

Ausstellungen

lektion des verstorbenen Raphael Petrucci. In dem Museum Petrucci (wie der offizielle Name sein wird) befindet sich noch eine Bibliothek und ein Lesezimmer. Zu gleicher Zeit wird ein Petrucci-Klub („Kring Petrucci“) gegründet, der ähnliche Bestrebungen verfolgt, wie Paul Cohen-Porthem in seinem Werke Asien als Erzieher auseinandergesetzt hat: Ausgleich zwischen Asien und Europa.

Ausstellungen

Frankfurter Kunstschau

Das Städelsche Kunstinstitut hat eine verdienstvolle „Ausstellung niederländischer Graphika von Lucas van Leyden bis Rubens“ veranstaltet. Von dem richtigen Gedanken ausgehend, daß diese Meister mit dem Überschwang ihrer Gebärden Sprache dem expressionistischen Kunstgefühl unserer Zeit nahekommen, wurde die Auswahl der Blätter unter diesem Gesichtspunkt vorgenommen. Die Schau von Figurendarstellungen mit Bewegungsmotiven zeitigt einige verblüffende Resultate. Bei der „Geißelung Christi“ des Cornelis van Oostanen wird der Kopf Christi mit einer so unerhörten Drahtik der Bewegung vom Rumpfe zur Seite gerissen, daß eine derartig reich belebte Silhouette des Körpers entsteht, wie wir sie in dieser Szene nie sahen. In der ekstatischen „Verpottung Christi“ des Mabuse glaubt man der Wucht Ludwig Meidners zu begegnen. Die vier Darstellungen des Phaeton, Cantalus, Ixion und Ikarus von Golzius, die geradezu Kunststücke der Verkürzung bieten, zeigen eine an Michelangelos Dämonie des Temperamentes entzündete Leidenschaftlichkeit. Ins Brutale gewandelt kommt dieses manieristische Draufgängertum in manchen Blättern zum Ausdruck.

Ein Gang durch diese Ausstellung zaubert uns Gotik und Renaissance in dem Werke der Nachfahren nochmals vor Augen, vergegenwärtigt uns einen wilden Barock und läßt uns sogar den zukünftigen Stil, die Süßigkeit des Rokoko, in den auf üppigem Lager hingestreckten, von Putten umspielten oder dem Zauber der Liebe hingegebenen Frauenkörpern ahnen.

* * *

Zinglers Kabinett bringt Delikatessen aus Ostasien neben nordischer Kunst. Japanische tief-tonige Farbenholzschritte von Hierofuge, Shunho und Coyokumi sind in ihrer Linie-, Maße- und Farbwirkung sehr anziehend, vereinen koloristische Reize mit bewegten Kurven.

Eine japanische Originalmalerei mit drei Buddha-priestern (aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts)

794

zeigt im Dreiecksaufbau der sitzenden, von vorne gesehenen Gestalten europäischen Einfluß trotz der charakteristischen Flächenbehandlung. Die meisten ausgestellten persischen Miniaturen, die eine ganze Wand füllen, sind schon aus dem 19. Jahrhundert und haben daher nicht mehr jenen geheimnisvollen Zauber der aus phantastisch reichem Goldgrund auftauchenden Blätter früherer Jahrhunderte. Aber auch ihnen ist eine dekorative Note, bunte Bewegtheit von Formen und Farben, ein Reiz exotischer Ferne eigen.

Fesselnd wirkt die Darstellung eines auf einem Fißch stehenden Propheten oder Heiligen auf einer persischen Malerei in Wasserfarben (18. Jahrhundert). Man muß durch die starken, primitiven Kontraste von Grün, Gelb und Schwarz an unsere deutsche Bauernmalerei denken, wenn auch die Details der Zeichnung von höherer Kultur sind.

Drei kolorierte Holzschritte süddeutscher Kleinmeister (ca. 1500), Handzeichnungen von Mantegna (?), Berghem, Dujardin usw., die meist zweiter Qualität sind, halten die Nachbarschaft der farbigen Raritäten nicht recht aus.

Die Dunkelmalerei von Kölschbach mit ihrer archaisierenden Bildgestaltung paßt besser in mittelalterliche Räume mit kleinen Fenstern und wenig Licht als in unsere hellen Zimmer, in die durch weite Glascheiben das klare Licht des Tages und die leuchtende Sonne dringt.

Die Cöppereien der Münchner Werkstätten wirken als gute, farbige Belebung des Raumes, zumal wenn sie wie bei Zingler auf mattolivbraune Schränke gestellt sind.

Im Mittelpunkt der Stadt, auf einem freien Platze der Anlagen, wurde vor einigen Tagen ein Denkmal des Frankfurter Bildhauers Benno Elkan enthüllt, das den Opfern des Krieges geweiht ist. Wir sehen eine kauernde, sich vor Herzeleid die Brust haltende, trauernde Frauengestalt. Als Kriegsdenkmal bricht dieses Monument mit gutem Erfolg mit der alten Auffassung der Verherrlichung von Schlacht, Heldentat, Ruhm und Ehre. Es ist eine Klage um die Toten, wenn man will, eine Anklage gegen das furchtbare Erlebnis des Krieges.

Die Statue ist in schwedischem Granit ausgeführt und paßt in malerischer Beziehung durch ihren braunen Farbton gut vor das bronzenfarbige Gezweig der Bäume.

Rein plastisch genommen befriedigt die Silhouette des Oberkörpers, die geschwungene Linie der gebeugten Figur vom Kopf bis zu dem Ellenbogen. Die einzelnen Teile des massigen Frauenaktes aber zeigen mehr den Wunsch nach einer